

Präsentation Audio Guide  
St. Stephan

Liebe Freundinnen und Freunde von St. Stephan,  
liebe Schwestern und Brüder,

„Was mich betrifft, so habe ich den Aufenthalt in Kirchen von jeher geliebt“, notiert Thomas Mann.

„Zwei Schritte seitwärts von der amüsanten Heerstraße des Fortschritts und ein Asyl umfängt dich, wo der Ernst, die Stille, der Todesgedanke im Rechte wohnen und das Kreuz zur Anbetung erhöht ist. Welche Wohltat! Welche Genugtuung! Hier ist weder von Politik noch von Geschäften die Rede. Der Mensch ist Mensch hier, er hat ein Herz und macht kein Hehl daraus, es herrscht reine, befreite, unbürgerlich-feierliche Menschlichkeit.“

Was Thomas Mann vor 100 Jahren beschreibt, das nennt ein Denker unserer spätmodernen Zeit, Michel Foucault, einen „Anders-Ort“:

Eine - Vorsicht jetzt wird's kurz ein wenig akademisch! - „Heterotopie“ im Unterschied zur „Utopie“: Die können wir immer nur in unseren Sehnsüchten und Träumen aufsuchen. Die „Heterotopie“, der „Anders-Ort“, aber ist ein wirklicher Ort, den wir im Hier und Jetzt betreten können und der uns zugleich über das Gewohnte und manchmal auch Gewöhnliche hinaus in neue und andere Zusammenhänge führt.

Ein - Ende des akademischen Exkurses- „Ort wirklicher Möglichkeiten, der auf mögliche Wirklichkeiten hinweist“: das ist ein „Anders-Ort“.

Ihnen, die mit St. Stephan eng verbunden sind, die diese Kirche lieben, in und mit ihr leben, sie pflegen, erhalten und gestalten, muss ich es nicht lang erklären: St. Stephan ist ein solcher Ort!

Aus aller Welt kamen vor Corona Menschen über's Jahr zu 100.000den hierher und kommen sie auch immer noch und wieder.

Sie lassen sich in dieser Kirche, gleich welcher Religion sie angehören, gleich, ob sie überhaupt gläubig sind, in der Begegnung mit einem Kunstwerk von etwas ergreifen, das größer ist als sie selbst.

Es gibt nicht viele Orte auf der Welt, an denen moderne Kunst, die sich dem Spirituellen öffnet, im Kontext eines Kirchenraums so intensiv zu erfahren ist und das Bedingte einer Künstlerischen Position zum Transzendieren auf ein Unbedingtes einlädt.

Mir fällt nur ein: Die Rosenkranzkapelle von Matisse in Vence an der Riviera, die Mark Rothko-Kapelle in Houston, USA, und eben:

St. Stephan hier in Mainz, wo die Vision biblischer Botschaft von Chagall mit den blauen Fenstern von Charles Marc ein einmalig-geschlossenes Ensemble bilden, das den gesamten Kirchenraum bestimmt. Allein schon deshalb ist St. Stephan dieser ganz besondere Ort. Und eben auch: ein „Anders-Ort“.

Wer nach St. Stephan kommt, betritt gleichsam ein Kunstwerk und wird von seinem Kraftfeld aufgenommen.

Im Hier und Jetzt geschieht, wenn der Besucher, die Besucherin den Dialog auch wirklich annimmt und der Kunst Chagalls sich öffnet, ein Schritt in eine andere Welt:  
Es wird etwas von dem erfahrbar, was Chagall in Farben, Formen und Figuren erzählt und das seine Kunst entfaltet und zugleich - sonst wäre es keine Kunst- als ein Geheimnis hütet:  
Vom „Ich bin da“, das, wie die biblische Botschaft es verkündet, Gott in Welt und Geschichte hineingesprochen hat, als Grund, als Kraftfeld und Milieu in dem alles sich entfaltet, das dich umgibt und trägt.

Das, was die Mainzer manchmal sagen, „blaue Wunder von St. Stephan“ ist zuerst vor allem dies: ein Wunder!

Auch in diesem Sinn:

Das Wunder einer ausgestreckten Hand, des Geschenks der Freundschaft, die der Jude Marc Chagall in dieser Kirche anbietet.

Durch seine Fenster wird St. Stephan, gerade weil diese Kirche, das Gebäude, selbst ja immer noch die Spuren der Zerstörung im 2. Weltkrieg trägt und so an die Verwüstungen erinnert, die Hass und Barbarei auch in den Herzen, dem Geist, der Seele von Menschen angerichtet haben, zum Realsymbol einer Versöhnung, die dennoch möglich ist.

Das Wunder von St. Stephan:

Es gibt ihn wirklich, diesen Ort, den „Anders-Ort“: Mitten in Deutschland leuchten in einer christlichen Kirche Bilder der Hoffnung und des Glaubens Israels, des Volkes, das hier ausgemerzt und vom Erdboden vertilgt werden sollte.

Es ist wirklich möglich geworden. Versöhnung ist hier als „wirkliche Möglichkeit“ erfahrbar, die alle guten Willens hinweist, öffnet und erinnert an eine „mögliche Wirklichkeit“: den Frieden.

Der „Anders-Ort“ St. Stephan:

Als Ort, der für Versöhnung steht. Als Ort, der deshalb Hoffnung weckt. Als eine Friedenskirche.

Ein „Anders-Ort“ ist immer auch ein Ort der Anderen.

St. Stephan gehört nicht einer Pfarrgemeinde. Wir, denen diese Kirche lieb und wert ist, sind hier immer selbst nur Gäste.

Wie die Touristen: nur Vorübergehende.

Dazu bestellt, diesen besonderen Ort zu hüten, indem wir ihn offen halten, damit andre in ihn eintreten, ihn erfahren und sich vorübergehend zu eigen machen können.

Wir dürfen ihn auf keinen Fall nach unserem Gusto her- und einrichten.

Er fordert uns heraus:

Hier ist etwas, das größer ist und weiter als unser Geschmack, unser Verständnis, unser Zugang es erschließen, für alle hinterlegt.

Ich habe in meiner Zeit als Pfarrer in St. Stephan immer wieder gerne Gäste an diesem Ort geführt. Und mir durch den Blick der anderen, ihr Staunen, die Begeisterung, ihre Ergriffenheit das allzu Vertraute, das nur vermeintlich „Eigene“, neu erschließen und wiederschenken lassen.

Das ist auch der Weg, den wir mit unserem „Audio-Guide“ beschreiten wollten:

Ohne mit Deutungen zu gängeln, ohne zu belehren, ohne die Besucher und Besucherinnen irgendwie in eine Richtung zu drängen, gar zu missionieren, wollten wir ein Angebot machen, St. Stephan zu entdecken und tiefer zu erfahren.

Es war mir eine Ehre und vor allem ein Vergnügen mit Annette Hoth, Ariann Faupel-Ziehmer und Christoph Stillemunke an diesem Audio-Guide zu arbeiten. Es war noch einmal ein intensiver und kreativer gemeinsamer Prozess, wie ihn diese Kirche eben immer wieder stimuliert.

Aus sicherer Distanz von Darmstadt aus habe ich dann manche Eurer Kämpfe in der Um- und Durchsetzung noch verfolgt und mitgelitten.

Ob ihre pastoraltheologischen Formeln und Begriffe den Planungsstrategen unseres Bistums dabei helfen, „Anders-Orte“ überhaupt als solche zu erkennen und dann auch als bewahrenswerte einzustufen, steht noch dahin.

St. Stephan wird in Zukunft mehr denn je starke Freundinnen und Freunde und Fürsprecher brauchen.

Ich danke Peter E. Eckes, Stephan Schmitz und den Mitgliedern der Stiftung St. Stephan in Mainz, die auch dieses Projekt durch ihre Förderung überhaupt erst ermöglicht haben.

Jetzt also wird ein „Audio Guide“ die Besucherinnen und Besucher auf den Erkundungen am „Anders-Ort“ begrüßen und begleiten:

Ein paar Schritte „seitwärts“- „aufwärts“ müsste man in diesem Fall wohl sagen, wenn man von der Altstadt kommend diesen Kirchenraum betritt- „und ein Asyl umfängt dich“.

Ein Ort, der Hoffnung macht, der zu Versöhnung ruft, der im Zusammenklang von Kunst und Kirchenraum Aufatmen lässt:

„Leg deinen Kummer ab, Du musst nicht beten.

Wenn Du dann aber doch am Ende Deines Rundgangs in der Marienkapelle noch eine Kerze aufstellst und entzündest, reihst Du dich ein:

Seit 1000 Jahren bilden diese Mauern einen Echoraum der Hoffnungen und Freuden, der Trauer und der Angst von Menschen.

Mit ihnen und mit uns bist Du verbunden.

Du vollziehst eine Gebärde elementarer Menschlichkeit und hältst mit deiner Kerze Dich und das, was Dich bewegt, einer „möglichen Wirklichkeit“ entgegen, der Du Dich in dieser Kirche vielleicht ein wenig näher gefühlt hast als sonst, jener „möglichen Wirklichkeit“, die von den Glaubenden Gott genannt wird.“